

nicht zu übersehenden Ausgangs- und Orientierungspunkt. Von ihnen seien die für den Mediävisten beachtenswerten angezeigt: Ferdinand Seibt, Kirche und Gesellschaft von den Anfängen bis zum Ende der Monarchie (S. 11—25). — Heidrun Dolezel, Die Organisation der Erzdiozese Prag (S. 34—47), ist ein skizzierender Überblick von den Anfängen des Bistums Prag (also nicht erst der 1344 errichteten Erzdiozese) bis zur Gegenwart, unter Einschluß der in Böhmen wirkenden kirchlichen Orden. — Rostislav Nový, Der Kirchenbesitz und seine Verwaltung (S. 48—60). — Franz Machilek, Reformorden und Ordensreformen in den böhmischen Ländern vom 10. bis 18. Jahrhundert (S. 63—80). — Johanna Girke-Schreiber, Die böhmische *Devotio moderna* (S. 81—91), geht auf die vorhussitische Reformbewegung um Konrad Waldhauser und Milíč von Kremsier ein, die man mit nicht sehr guten Gründen mit der niederländischen *Devotio moderna* in Verbindung gebracht hat. — Amedeo Molnár, Der Hussitismus als christliche Reformbewegung (S. 92 bis 109). — Josef Schwarz, Chiliasmus als christliche Utopie (S. 209—221), befaßt sich (in reichlich undifferenzierter Terminologie) mit Programm und Geschichte der radikalen Taboriten der Jahre 1419/20. — Karl Bosl, Herzog, König und Bischof im 10. Jahrhundert (S. 269—306). — Peter Hilsch, Der Kampf um die *Libertas ecclesiae* im Bistum Prag (S. 295—306), akzentuiert Gedanken seiner 1969 erschienenen Dissertation (vgl. DA 25, 587). — Zdeňka Hledíková, Kirche und König zur Zeit der Luxemburger (S. 307—314). — Frederick G. Heymann, Kirche und „Ketzerkönig“ (S. 315—322): Der Vf. einer Biographie des böhmischen Königs Georg Poděbrad (1965) faßt Gesichtspunkte dieses Buches mit Blick auf neuere Literatur zusammen. — Josef Bujnoch, Kirche und lateinische Literatur im Mittelalter (S. 357—370). — Walter Schamschula, Die tschechische Sprache und das Christentum (S. 371—381) und Irena Živsa, Christentum und Säkularisierung in der deutschen Literatur (S. 382—395) geben kurze Abrisse der literatur- und sprachgeschichtlichen Entwicklung des Deutschen und Tschechischen im Bannkreis der christlichen Kultur, wobei Schamschula überwiegend die m. Sprachentwicklung im Auge hat, während Živsas Artikel nur einleitend auf zwei Seiten das MA berührt. — Ivan Hlaváček, Kirchen, Klöster und Bibliotheken bis zum 17. Jahrhundert (S. 396—405), ist ein Überblick über die Buch- und Bibliotheksentwicklung in Böhmen von den Anfängen bis zum Zeitalter der Gegenreformation. — František Kavka, Universitätsgeschichte von den Anfängen bis zum Humanismus (S. 406—413), ist ein Extrakt seiner englisch (1962) und französisch (1963) erschienenen kurzen Geschichte der Prager Universität (zur umfangreicheren tschechischen Fassung vgl. DA 21, 657). — Guido Kisch, Jüdische Gelehrsamkeit im alten Prag (S. 450—454), ist der Wiederabdruck eines vorwiegend das MA betreffenden Abschnitts aus Kischs Werk „Die Prager Universität und die Juden 1348—1848“ (*1969). — Johanna von Herzogenberg, Heiligtümer, Heiltümer und Schätze (S. 465—474). — Vladimír Píša, Zu den Anfängen des ersten Benediktinerklosters in Böhmen (S. 475—480), ist bemüht, Befunde von Grabungen der Jahre 1965—1970 mit den Nachrichten über die Errichtung von Kirchenbauten für das Kloster Břevnov c. 990 und um 1045 in Einklang zu bringen. — Erich Bachmann, Architektur und Sakrallandschaft (S. 481—508). — Viktor L. Kotrba †, Der Dom zu St. Veit in Prag (S. 511—548). — Zum Schluß sei auf die reichen (z. T. farbigen), Illustrationen und das Namenregister hingewiesen. Alles in allem ein Werk, das des Anlasses würdig gedenkt und geeignet ist, mancherlei Scheuklappen (in der ČSSR erschien nichts diesem Sammelband Vergleichbares) zu beseitigen.